

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

№ 94.

Mittwoch den 4. April.

1866.

Aus den Verhandlungen der Stadtverordneten

am 21. März d. J.

ist noch nachstehendes, in Folge vom Rathe dem Herrn Dr. Lion gegebenen Auftrags von diesem erstattetes Gutachten zur Veröffentlichung zu bringen.

I.

In einer im April des Jahres 1863 dem Rathe von mir zu gestellten Eingabe, welche der neuen Organisation des Turnens an den hiesigen Schulen vorausging, bezeichnete ich als Ziel derselben

„die Heranziehung sämtlicher Schulclassen, sowohl der Knaben wie der Mädchen, zu einem geregelten, mit dem gesammten Schulunterrichte in Verhältnis gebrachten Turnunterrichte“

und sprach den Wunsch aus

„eines allmählichen Vorgehens in dieser Richtung.“

Das „allmähliche“ Vorgehen hat seitdem consequent und ununterbrochen stattgefunden, insofern namentlich bei den Volksschulen anfangs nur die obersten Knabenclassen einzelner Schulen, späterhin auch die vierten Knabenclassen derselben Schulen, darauf sämtliche Knabenclassen 1—4 aller Volksschulen und weiter auch die je vier ersten Mädchenclassen derjenigen Schulen, welchen eigene Turnräume bereitet worden waren (Bürgerschule 5, 4, 2) zum Turnunterrichte zugelassen, beziehungsweise verpflichtet wurden.

Naturgemäß macht sich bei den Schülern und Schülerinnen derjenigen Classen, welche bis jetzt noch keinen Turnunterricht empfangen und bei den Aeltern dieser Kinder der Wunsch nach einer weiteren Ausdehnung des Unterrichts

geltend. Denn in der That ist die Lust an der Bewegung und das leibliche Bedürfnis derselben bei den Kindern jüngeren Lebens- oder Schulalters keineswegs geringer, noch das Beispiel älterer Geschwister weniger einflussreich, noch die Wirkung des Turnunterrichts weniger verheißend, als bei den älteren Knaben und Mädchen. Vielmehr ist das leichtere leibliche Leben bei den Kindern der niederen Schulclassen noch mehr vorherrschend, als bei denen, welche mindestens das zehnte Lebensjahr zurückgelegt haben. Außerdem gehen sie im Allgemeinen lieber zur Schule, als die in den ersten und zweiten Classen, welche bereits über die Schule hinausbliden, und haben größere Geneigtheit, in allen ihren Lebensäußerungen, von der strengsten Arbeit bis zum leichtesten Spiel, sich durch Wort und Beihülfe des Lehrers leiten zu lassen, als jene, welche bereits anfangen, sich abzuschließen und eigene Wege zu suchen.

Man kann deshalb sicher sein, daß eine verständige und wohlbedachte Einwirkung, welche durch Turnstunden auf sie ausgeübt werden kann, guten Boden finden wird. Dies gilt fast in gleichem Maße von beiden Geschlechtern.

Wenn aber ein Unterschied bestehen sollte, so würde derselbe mehr für die Ausdehnung des Mädchenturnens als die des Turnens der Knaben sprechen, da letztere in der größeren Freizügigkeit, die ihnen in Haus und Hof, auf Plätzen, Straßen und Fluren zusteht, eher einen Ersatz für das mangelnde Turnen finden und aus dem Vorbilde älterer Kameraden vielfachere Anregung zu eigener Leibesübung entnehmen können, als die Mädchen, andererseits bei diesen die Wirkung des Turnens, wie die so mancher anderen Unterweisung rascher und auffallender hervorzutreten pflegt. Die in den Turnstunden erlernten anmuthigen Bewegungen und Spiele, die Anstelligkeit sammt der zugleich gewonnenen Festigkeit und Stätigkeit der Haltung gehen hier unmittelbar auf den Gebrauch und auf die Berrichtungen des täglichen Lebens über. Die Gewöhnung an Ordnung kommt nicht bloß der Schule, die sich darauf verlassen kann, daß an dem Tage, wo sie den Mädchen eine Turnstunde ansetzt, keines unordentlich und nachlässig gekleidet einhergeht, sondern sofort ebenso dem Hause zu Gute. Nichts Anderes ist meines Erachtens die Ursache, daß der oben erwähnte Wunsch nach Ausdehnung des Turn-

unterrichts auf die niederen Classen zunächst für die Mädchenclassen einen Ausdruck gefunden hat. — Mir aber liegt es ob, ihn meinerseits nicht bloß zu erklären, zu unterstützen, sondern ihn, im Sinne früherer Auslassung, auch für die unteren Knabenclassen zu wiederholen. Das Turnen ist eben, wenn es richtig betrieben wird, Allen gut.

Es ist klar, daß die Allgemeinheit des Wunsches wiederum einer „allmählichen“ Verwirklichung desselben keinen Eintrag thut, sondern, wie die Aufstellung eines Organisationszieles vor drei Jahren, nur die Richtung bezeichnet, in der ein Fortschritt stattfinden könnte.

Da für die Unterweisung der Elementarschüler in siebenten und achten Classen der Bürgerschulen mehrfach andere Gesichtspunkte gesucht werden müssen, als für die Schüler der eigentlichen Bürgerschule, so schließe ich selbst die ersteren vorabgänglich von der weiteren Betrachtung aus.

Sodann aber kommen insbesondere für die Ausdehnung des Mädchenturnunterrichts äußere Umstände in Betracht, welche die eine Schule weit hinter die andere zurückstellen und nicht allein die Ausdehnung, sondern geradezu den Anfang des Turnens da am meisten erschweren, wo andere äußere Umstände sonst mit dem größten Nachdrucke darauf hinweisen.

Das Mädchenturnen ist nur dann durchführbar, wenn der Turnraum in unmittelbarer Nachbarschaft des Schulgebäudes oder in diesem selbst belegen ist, da das Hinführen von Mädchenclassen nach einer entfernten Turnhalle große Schwierigkeiten hat, die schon der knapp zugemessenen Zeit wegen unvermeidlichen Begegnungen aber, welche an den Ein- und Ausgängen derselben mit den Classen anderer Schulen, selbst mit Mädchen- und gar erst mit Knabenclassen stattfinden würden, etwas Anderes als völlig unthunlich erscheinen lassen.

So ist denn gegenwärtig nur

a) für die zweite, vierte und die fünfte Bürgerschule die Möglichkeit einer Ausdehnung des Mädchenturnunterrichts auf niedere Classen vorhanden, und steht ihr an allen drei Schulen ebensowenig etwas im Wege, wie dem Turnen mehrerer Knabenclassen, als jetzt schon turnen. Dagegen wird

b) die dritte Bürgerschule selbst in den oberen Classen mit dem Mädchenturnen so lange warten müssen, bis sie ihren eigenen Turnsaal erhalten hat. Wenn einmal dieser für sie längst projectirte Saal in der erforderlichen Größe hergestellt ist, so wird sie dann aber auch mit einem Male ihren vorausgegangenen Schwestern gleichzustellen sein.

Jetzt noch empfinden den Mangel drückender als sie selbst andere Schulen. Die bedeutende Zeit, welche der Unterricht schon der Knaben der dritten Bürgerschule in der Turnhalle beansprucht, verhindert eben nicht bloß jede Ausdehnung des Unterrichts an ihr selber, sondern auch an der ersten Bürgerschule, ja legt sogar, was ich beiläufig zu bemerken nicht unterlassen kann, einer völlig zweckentsprechenden Anordnung des Turnens für die Gymnasien zu St. Thomae und für die Schüler der Raths- und Wendlerschen Freischule nicht zu beseitigende Schwierigkeiten in den Weg.

Wenn somit augenblicklich nicht einmal eine größere Zahl von Knabenclassen der ersten Bürgerschule zum Turnen zugelassen werden kann, so kann umföweniger von einem Versuche, in der

c) ersten Bürgerschule das Mädchenturnen einzuföhren, schon die Rede sein, so nothwendig gerade hier entsprechende Turnübungen wären, schon deshalb, weil die erste Bürgerschule nicht einmal einen erträglichem Spielplatz besitzt und bei der in ihr vorhandenen Ueberfüllung der Classen eine leibliche Anregung der im Sitzen zusammengedrückten Kinder doppelt werthvoll erscheint.

Möchte bei der bevorstehenden Entfernung der Realschule aus ihrem Gebäude das Augenmerk nicht bloß auf die Beseitigung der unmittelbaren Nothstände, sondern zugleich auch auf die positiven Anforderungen der Gesundheitspflege und leiblichen Bildung ausreichend gerichtet werden! Denn diese An-